Klartext

DIE GRÜNEN
Lauterach

Was die Grünen in Lauterach bewegt

Die Grünen Lauterach sind ein kleines Team, bestehend aus Menschen verschiedenster Generationen und Fachrichtungen. In den Ausschüssen sind wir aufgrund des Wahlergebnisses im Status des „Zuhörens“ ohne Stimmrecht. In der Gemeindevertretung sind die Grünen mit zwei Stimmen vertreten.

Mit dieser Broschüre wollen wir auf uns aufmerksam machen und Ihnen einige unserer Ansätze und Ideen vorstellen.
Unsere Gesellschaft funktioniert heute vielfach nach veralteten Modellen der letzten Generationen. In vielen Bereichen sind die Grenzen des Tragbaren erreicht.
Nachhaltiges Denken ist heute Grundvoraussetzung für die Entwicklung der Gemeinschaft und muss über das kurzfristige Streben nach dem finanziellen Gewinn gestellt werden.
Während in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Pflege die veralteten Modelle durch nachhaltige abgelöst werden müssen, gilt es im Bereich Energie-, Ressourcen- und Flächenverbrauch einen Schritt zurückzutreten und auf Bestehendes zurückzugreifen.

Die Lauteracher Grünen sehen an der Achkreuzung dringenden Handlungsbedarf gegeben.

Mit einigen Stichworten wollen wir unsere Ansätze darlegen:

Energie

Die Reduktion des alltäglichen Energieverbrauches ist Aufgabe eines jeden einzelnen und birgt großes Potential.
Das Anzapfen der Sonne als „Gratis“-Energielieferant ist die Aufgabe unserer Generation. Hier sind vor allem große Gemeinschaftsanlagen mit Bürgerbeteiligung zu unterstützen. Große südseitig orientierte Dachflächen gibt es in Lauterach zur Genüge!
Die Lösung für den Wunsch, trotzdem eigenen Strom produzieren zu können, liegt im „Bürgerkraftwerk“. Das ist eine Photovoltaikanlage, die auf Initiative der Grünen von der Talente Genossenschaft auf dem Dach des Bauhofes errichtet wird.

Ressourcen

Sanieren vor Neubau. In vielen Fällen ist das Sanieren energie- und ressourcenschonender als der Neubau und sollte deshalb weiter unterstützt und gefördert werden. Die nachfolgenden Generationen werden uns einen sparsamen Umgang mit Grundflächen danken.
Bei Neubauprojekten sollte besonderes Augenmerk auf generationsübergreifende, altersgerechte Wohnformen und günstigen Wohnraum gelegt werden

Verkehr

Durch die Reduktion der erlaubten Geschwindigkeit auf den Durchzugsstraßen entsteht mehr Sicherheit und Lebensqualität.
Im Bereich der Bärenkreuzung beim Achpark ist der Verkehr zu einer Gefahr für Fußgänger/innen und Radfahrer/innen geworden. Wir denken, hier ist Handlungsbedarf gegeben und schlagen die Prüfung des großen Kreisverkehrs mit einer Einbahnregelung über die Dammstraße nach Hard und über die Harderstraße nach Bregenz/Wolfurt vor. Dadurch ist neben einem reinen Fußweg auch ein Fahrradstreifen möglich und die Staulänge verkürzt sich.

(fortgesetzt auf Seite 4)

Bioland Vorarlberg – machbar oder Träumerei?

Die Debatten der letzten Wochen rund um den Vorarlberger Schweineskandal haben uns Grüne darin bestärkt, konsequent und schrittweise an der Umsetzung der großen Vision „Bioland Vorarlberg“ zu arbeiten.

Wir sehen in der Festlegung auf eine derartige Zielsetzung eine große Chance für Vorarlberg, in vielfacher Hinsicht: für die Landwirtschaft, die damit zunehmend auf Qualität setzt und sich dem wahnwitzigen Konkurrenz- und Preisdruck der Weltmärkte entzieht; für die KonsumentInnen, die sich darauf verlassen können, dass durch klare Kennzeichnungen der Produkte „drin ist, was drauf steht“ und Vorarlberger Bioprodukte zu einem fairen Preis bekommen; für den Tourismus, für den eine Marke Bioland Vorarlberg einen erheblichen und künftig immer wertvoller werdenden Mehrwert darstellen würde.

Es steht für uns außer Frage, dass dieses Ziel nicht von heute auf morgen und schon gar nicht durch Verordnung von oben zu erreichen ist. Ähnlich wie bei der Energiezukunft braucht es aber ein grundsätzliches Bekenntnis zur Zielsetzung und dann eine schrittweise Umsetzung entlang folgender Leitlinien:

1. Ohne KonsumentInnen ist keine Landwirtschaftspolitik zu machen. Wer sie zu PartnerInnen macht, gewinnt.
2. Landwirtschaftspolitik ist untrennbar mit Umwelt- und Naturschutz verbunden und daher einer ökologisch-sozialen Grundhaltung und einem sparsamen Umgang mit Ressourcen verpflichtet.
3. Das derzeitige Förderungssystem muss umgebaut werden. Motto: „Von Groß zu Klein, vom Tal zum Berg, von Konventionell zu Bio“. Nur dann kann die kleinbäuerliche Landwirtschaft in den Talschaften überleben.
4. In Kooperation mit anderen (Alpen-)Ländern müssen sich Vorarlberg und Österreich in die europäische Agrarpolitik einmischen. Ziel ist zu verhindern, dass durch Exportsubventionen und Überschusspolitik der Hunger und die Ausbeutung in den Ländern des Südens prolongiert werden.
5. „Fair Trade“ muss auch im eigenen Land gelten: fairer Preis für gute Qualität. Billigstlebensmittel und Fehlernährung kosten viel – vor allem im Gesundheitssystem.
6. Klare Kennzeichnung! Bei Eiern gilt: 0 = Bio, 1 = Freilandhaltung, 2 = Bodenhaltung, 3 = Käfighaltung. Das muss bei Fleisch auch möglich sein.

Als wir 2008 vorgeschlagen haben, die „Energieautonomie 2050“ anzustreben, wurden wir ausgelacht. 2009 im Juli erfolgte der einstimmige Beschluss dazu, jetzt steht die Umsetzung der ausgearbeiteten Maßnahmen an.

Bioland Vorarlberg halten viele noch für eine grüne Spinnerei. Noch.

Für Klubobmann und Landessprecher Johannes Rauch ist eine konsequente Umsetzung der Vision „Bioland Vorarlberg“ unumgänglich. Dazu zählt vor allem auch eine Konzentration auf qualitativ hochwertige Produkte, die klar gekennzeichnet werden, damit sich KonsumentInnen darauf verlassen können, dass „drin ist, was drauf steht.“

LAbg. Johannes RAUCH
Landwirtschaftssprecher
der Vorarlberger Grünen
johannes.rauch@gruene.at
T 0664 240 65 74

Grüne für Bildungsvolksbegehren!

Vom 3. bis 10. November 2011 besteht österreichweit die Möglichkeit, das „Volksbegehren Bildungsinitiative“ zu unterzeichnen. Aus Sicht der Grünen gibt es viele Gründe, diese Initiative mit einer Unterschrift zu unterstützen.

Im österreichischen Durchschnitt wechseln nach der Volksschule etwa 33 Prozent aller Kinder in ein Gymnasium. Dennoch schaffen es laut PISA nur drei Prozent aller SchülerInnen in den drei Testbereichen Lesen, Mathematik und Englisch in die Spitzengruppe. In Finnland lernen alle Kinder bis zum 15. Lebensjahr in einer Gemeinsamen Schule. In die Spitzengruppe schaffen es gleich dreimal so viele (9 %) SchülerInnen. Und bei den RisikoschülerInnen? In Österreich können 28 Prozent der 15-Jährigen nicht sinnerfassend lesen, in Finnland sind es 8 Prozent. Mit dem Leistungsargument kann man das bestehende Schulsystem also wohl nicht verteidigen.

Zementierung regionaler Ungleichheiten

Wer die Trennung zwischen Hauptschule und AHS aufrechterhalten möchte, zementiert auch regionale Ungleichheit. Denn das verschweigen die schwarzen Reformverhinderer ihrer ländlichen Anhängerschaft: Während in der Wiener Innenstadt nicht einmal 14 Prozent der Kinder die Hauptschule besuchen, sind es in ländlichen Gegenden wie dem hinteren Bregenzerwald fast 100 Prozent. Auch wenn aus solchen Gebieten logischerweise überdurchschnittlich viele Kinder nach der Hauptschule noch eine Matura machen, an der statistisch messbaren Benachteiligung des ländlichen Raums ändert das nur wenig.

Alternativen liegen auf dem Tisch

All diese Fakten sind seit vielen Jahren bekannt. Es ist nun wahrlich genug über Bildung geredet und geschrieben worden, die Reformkonzepte liegen auf dem Tisch. Wir haben im bestehenden öffentlichen Schulsystem – trotz vieler positiver Initiativen – großen Nachholbedarf. Es ist ein System, das Lerneinheiten in ein „50-Minuten-Korsett“ zwängt, das von allen Kindern die exakt gleichen Lernfortschritte verlangt, das davon ausgeht, dass alle Kinder im selben Alter exakt gleich entwickelt sind – ein solches System hat die Grundprinzipien des Lernens ebenso wenig verstanden wie die Ergebnisse der Hirnforschung oder der Entwicklungspsychologie.

Trotzdem ist kaum Bewegung erkennbar, das parteipolitische Hickhack und eine falsch verstandene Standespolitik verhindern die notwendigen Maßnahmen – zum Nachteil unserer Kinder.

Alle Kinder gehören unterstützt

Zentrale Forderungen sind ein modernes, unbürokratisches und vom Parteieneinfluss befreites Schulsystem sowie die Aufwertung der Kindergärten und eine moderne und leistungsfähige Gemeinsame Schule für alle Kinder zumindest bis zum 14. Lebensjahr.

ÖSTERREICH DARF NICHT SITZEN BLEIBEN
VOLKSBEGEHREN BILDUNGSINITIATIVE
JETZT UNTERSTÜTZEN!
www.nichtsitzenbleiben.at

Unser gegliedertes Schulsystem ist nicht wettbewerbsfähig. Es ist weder leistungsfähig noch gerecht. Wir brauchen ein System, in dem alle Kinder und Jugendlichen so früh wie möglich in ihren Talenten und Fähigkeiten kontinuierlich gefördert und in ihren Schwächen unterstützt werden.

„Österreich darf nicht sitzen bleiben!“ Das Bildungsvolksbegehren bietet die Chance, bildungspolitische Fronten aufzubrechen. Es geht nicht um Parteien, sondern um die Zukunft unserer Kinder!

NAbg. Dr. Harald WALSER
Grüner Bildungssprecher im Parlament
harald.walser@gruene.at
T 0664 240 65 74

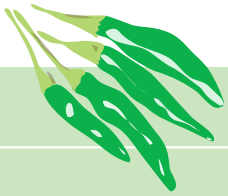
Dr. Harald Walser, Grüner Bildungssprecher im Österreichischen Parlament, spricht sich klar für eine Unterstützung des Bildungsvolksbegehrens aus. Es geht um die Zukunft unserer Kinder!

(fortgesetzt von Seite 1)

Landwirtschaft
Im Bereich der Landwirtschaft wird der Druck des Marktes deutlich sichtbar. Quantität in Form von Massentierhaltung und Monokulturen ist der derzeitige Weg. Wir Grüne erhoffen uns in der Zukunft mehr Qualität für Mensch und Natur durch ein vielfältigeres Angebot der Biolandwirtschaft.

Finanzen
Hier fehlt es an Transparenz. Und Transparenz ist Voraussetzung für Vertrauensbildung. Denn die kameralistische Buchhaltung ist lediglich für die befassten Sachbearbeiter in der Gemeinde transparent, kaum aber für die Bevölkerung. Ein Ausweis der Zahlen auch in herkömmlicher Form (doppelte Buchhaltung) wird von wesentlich mehr BürgerInnen verstanden.

Nachhaltiges Wirtschaften ist ein weiteres Thema, das uns am Herzen liegt. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe.



Warum ich bei den Grünen bin!

Otto Galehr über seine Motivation, sich politisch zu engagieren

Ich bin mit der Politik, wie sie in Österreich von den Roten, den Schwarzen, den Blauen und den Orangen die letzten 15 bis 20 Jahre betrieben wird, einfach nicht mehr zufrieden.

Die Parteien, die in der Vergangenheit Regierungsverantwortung getragen haben, sind für diese Zustände verantwortlich. Und ich habe kein Vertrauen mehr darauf, dass sie willens und in der Lage sind, diesbezüglich neue Wege zu gehen.

- Weil das Volk als der eigentliche Souverän außerhalb der Wahlen praktisch keine Mitbestimmungsmöglichkeiten hat;
- Weil die Politik sich am Gemeinwohl orientieren sollte. Und Gemeinwohl ist sicher nicht immer übereinstimmend nur mit dem Wohl der Einflussreichsten;
- Weil laufend von sozialer Gerechtigkeit gefaselt wird, ohne diesen Begriff zu definieren (Leistungsgerechtigkeit, Bedarfsgerechtigkeit oder was immer);
- Weil, obwohl dem größten Teil der Fachleute inzwischen klar ist, dass die Finanzwirtschaft im Wesentlichen Verursacherin der Finanz- und Schuldenkrise ist, dagegen nur verbal vorgegangen wird, da sich die Regierungspolitik von der Finanzwirtschaft abhängig gemacht hat;
- Weil die Einkommensschere seit Jahren immer stärker auseinander driftet;
- Weil ständig der Slogan „Leistung muss sich lohnen“ verwendet wird, ohne darauf hinzuweisen, dass steuerliche Begünstigungen (z.B. halber Einkommensteuersatz) tatsächlich nicht bei Leistungsentgelten gegeben sind (Arbeitslöhne, Entgelte für unternehmerische Leistungen), sondern vor allem bei Nichtleistungsentgelten (Zinsen, Kapitalerträge etc.);
- Weil das Bildungswesen Österreichs eines der teuersten und gleichzeitig eines der ineffizientesten ist. Reformversuche scheitern an ideologischen Scheuklappen;
- Weil Transparenz in der Entscheidungsfindung ein wesentliches Element darstellt, um Vertrauen zwischen Akteuren und Betroffenen aufzubauen. Bei uns aber wird vielfach gemauschelt und getrickst, meist verschwiegen. Der Versuch der Einführung der Transparenz-Datenbank, die Geschichte um die Hypo Alpe Adria, die BAWAG, Geldflüsse über Lobbyisten zu den Parteien bis hin zur Korruption geben beredetes Zeugnis vom Zustand der österreichischen Politik;
- Weil Menschenrechte missachtet werden, die Gewaltenteilung verloren gegangen ist, die geleistete Entwicklungshilfe lächerlich ist, ökologisches Bewusstsein nur vorliegt, wenn es Gewinne bringt.

Auch bei den Grünen gibt es vielfältige Meinungen. Politik gemacht wird dann aber nach demokratischer Legitimierung einer Meinung.

Die Grünen haben klare Zielwerte in ökologischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Bereichen, mit denen ich mich identifizieren kann.

Die Grünen agieren transparent und sind vertrauenswürdig.

Und daher sind die Grünen derzeit für mich die einzig wählbare Partei in Österreich.

Impressum
Klartext Lauterach Nr. 1 (1 aus 2011)
Herausgeber: Die Grünen Lauterach
Für den Inhalt verantwortlich:
Die Grünen Lauterach,
Unterer Schützenweg 15, 6923 Lauterach
T 05574 47488, F 05574 47488-10